

# Sechste Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Nº 36.

Sonntag den 5. Februar.

1871.

## Neues Theater.

Leipzig, 4. Februar. Die Leipziger Theaterleitung hat offenbar die Bemerkungen der Operntribüne nicht unbeachtet gelassen; denn die Aufführung von Marschner's Oper "Der Templer und die Jüdin" bestätigt wiederum das anerkennenswerte Streben, dem Repertoire Mannigfaltigkeit und höheren Werth zu geben. Auch entsprach die den Intentionen des Autors, über dessen charakter eingehender ausgesprochen haben. Aufs Neue müssen wir betonen, dass Marschner's Charaktere seine instrumentalen Gestaltungen weit übertreffen; ihm gilt das menschliche Stimmorgan als das edelste Instrument der Schöpfung, und ohne dieses ver- auszubauen. Wo er aber mit diesem Elemente den Einmiedlungsspross beginnen und durchdringen kann, ist er auch reich an Contrasten, volkstümlichen Szenen und romanischen Situationen. Wie er tiefen Trägerin der geheimsten Regungen des Seels und der heftigsten, im Innern der Brust wühlenden Leidenschaften zu verwenden wußte, zeigt der dramatische Meister auch in bereiteter Oper, deren formelle Entfaltung wegen allzu geringer Einheit der Handlung allerdings mit der läden- lohen Abrundung seines "Hand Heiling" keinen Sonderlich auszuhalten vermögt.

Hoffen wir, daß auch diese Schöpfung bald dem Repertoire einverlebt werde, da, nach der gestrigen Aufnahme der Marxiner'schen Musik zu urtheilen, das Publicum mit lebhaftem Interesse die Werke des Tonheuers verfolgt. In der That verdiente die Reproduction die regste Theilnahme, weil alle Darsteller bemüht waren, die musikalische Charakterzeichnung scharf hervorzuheben und sich selbst als treue Vertreiber der aus dem vollen Leben herausgeschafften Gestalten zu zeigen. Desgleichen kam die Chorlyrik mit ihren anziehenden Härtungen in den Waldseenen und bei den vom Großmeister des Templer-Ordens geleiteten Verhandlungen recht gut zur Geltung, und das Orchester trug mit dem ausgezeichneten Accompaniment nicht wenig dazu bei, daß die vom leidenschaftlichen Regisseur Herrn Sondel zu trefflichen Arrangements benutzten Situationen ihre zündende Wirkung auf die Kunstreunde ausübten. Nur könnten wir die politischen Einschließungen nicht billigen, weil die Verschönerung des deutschen Reiches im Ruvide eines Ivanhoe und der Romana, der Ritter und Edeldamen des 12. Jahrhunderts uns nicht passend erscheint. Wollte man das schöne lied „Du stieltes England freue dich“ zu einer melodischen Kundgebung deutscher Begeisterung benutzen, so könnte man doch selbe noch Schluß der Oper mit der deutschen Textunterlage zu Gehör bringen, wodurch man jedenfalls das erstreute Ziel noch besser erreicht haben würde. Echter Enthusiasmus darf nicht durch Geschmackslosigkeiten verunzerrt werden; denn der Deutsche muß stets beweisen, wie er vor den höchsten Ideen der Nationalität Respekt hat und sich des Wortes bewußt ist: „Alles zu rechter Zeit und am rechten Orte“. Die Veränderung der Oper war natürlich gut gemeint und aus diesem Grunde ist sie auch nicht hart zu tadeln, sondern die Kritik hat nur darauf hinzuweisen, wie zu Ende des Tonwerkes die Uebertragung in das 19. Jahrhundert tacitvoller und wirkungsreicher sein muß.

Was nun die Soloausführungen anlangt, so gebührt den Reproduktionen des Herrn Gura und des Fräulein Mahlfnecht unbedingt der Preis, da beide mit Wärme, Leidenschaft und vollstem Verständniß ihre Partien interpretirten. Das Stimmenorgan des Herrn Gura entwickelte zwar an einigen Stellen nicht die früher hervorgehobene Macht, weil der Baritonist dem Vernehmen nach mit momentaner Indisposition zu kämpfen hat.

Ein so ausgezeichneter Künstler wird aber sicherlich alle Hindernisse leicht überwinden und sich durch bedeutungslose Opposition feindlicher Kräfte nicht beirren lassen, da Publicum und Kritik, welche die Theaterzustände stets mit wachsamen Auge betrachten, seine Tüchtigkeit anerkannten und ihm vielfach ermutigten. Abgesehen von jener vorübergehenden den Maitag offenbarte der Sänger das in ihm lebende Kraftbewußtsein, auch fürmische Liebesglut und ritterlichen Stolz, wodurch der durchweg edle musikalische Ausdruck zu außerordentlicher dramatischer Schönheit emporgehoben wurde. Rusterfülltes leistete der Künstler ferner in allen Szenen, die seine Mitwirkung forderten z. B. die künstlerisch durchdachte Ausdrucksweise dem heiliggeliebten Mädchen gegenüber, das unübertragliche Wiesenpiel vor der Kampfscene und der drohende Trost im letzten Augenblick vor Beginn der tödlichen Katastrophe, sowie die musikalische Aussöhnung des ersten Duells und des Monologs waren sicherlich Momente voll Größe und Madchen, welche von der bedeutenden Künstlerschaft des Herrn Guru sprechendes Zeugniß ablegten. Beide gleichen können wir die Auffassung und Durchführung der Judin "Rebecca" von Seiten des Gräulein Wahlfreit in lobendster Weise erwähnen, weil in der Action Alles sorgsam abgewogen war, die Minuti der Sängerin den inneren Raum, welchen das ungöttliche Madchen zu besetzen hat, deutlich veranschaulichte, die Haltung des Gouverniers "Sieben hat sie sie Schwellheit" zeigte

über Höheit der Seele und edle Empfindung befundete, endlich Kraft, Glanz und Viehzähigkeit des *Sauvage*, die künstlerische Präzisierung unterstützen.

Der Bruder „Tud“ des Herrn Behr wirkte dieses Mal nicht durchgreifend, vielleicht in Folge von augenblicklicher Indisposition des Sängers, dessen Humor mehr „gemacht“, als „natürlich“ erschien; wo sich aber in den Voltshumor das Abjuchsvolle hineindrängt, da wird auch dem Wihe die Seele entrissen, — diese hat sich vor solchem Dämon am meisten zu häuten. Dagegen war der „Narr“ des Herrn Reblin eine vorzügliche Leistung, während das lyrische Element der Oper durch den „Ivanhoe“ des Herrn Hader in jeder Beziehung ausgezeichnet zur Geltung kam. Der Großmeister des Herrn Ehrlé erfreute hauptsächlich durch würdigen Ausdruck, obgleich sich das Material nicht immer mächtig genug zeigte, die Herren Weber (Maurice de Brach), Schmidt (Schwarzer Ritter), Saalbach (Edrik von Rotherwood), Tiey (Isaac) Linsk (Podolsk), lösten ihre Aufgaben angemessen, wenn man auch zugeben muss, dass durch Herrn Kahle die Rolle des Herrn Tiey wahrscheinlich mit schwächerer Charakteristik zur Darstellung gekommen wäre. Mr. Voss sang die kleine Partie der „Rowena“ mit ihren anerkannt trefflichen Mitteln; da wir verhindert waren, die Sängerin in der letzten Vorstellung der Meistersinger als „Eva“ zu würdigen, so werden wir nicht versäumen, nach der nächsten Aufführung der Wagner'schen Oper die Leistung der talentvollen Künstlerin zu beurtheilen.

Dr. Oscar Baur.

Aus Stadt und Land.

\* Leipzig, 4. Februar. In der gestrigen neu-  
einstudirten Oper „Der Tempel und die Jüdin“  
wurden von Herrn Hader als „Ivanhoe“  
Stall des bekannten Liedes „Du stolzes England  
frene dich“, einige andere Verse eingelegt, welche,  
von Herrn Capellmeister Schmidt gedichtet, vom  
zahlreich versammelten Publicum mit patriotischem  
Enthusiasmus aufgenommen wurden. Die betref-  
fenden Verse lauten:

Wer ist der Ritter hochgeehrt,  
Der hin gen Westen zieht?  
Wer ist's, vor dessen Flammenhöret  
Der freude Franzmann siekt?  
Wer ist's, der dort im Siegelglanz  
Aus Frankreichs Boden sieht,  
Um dessen Stirn der Vorbeikranz  
Aus heiligen Schlachten weht?  
Du sieges Deutschland, freue dich,  
Dein Kaiser, hoch und ritterlich,  
:: Dein Kaiser. :: All-Deutschlands tapfer Schwer

Ach lange war das Vaterland  
Durch grimmnen Hass getheilt,  
Er schlang der Eintracht fühes Band,  
Das alle Wunden heilt.  
Seht ihr die Völker Hand in Hand,  
Bereit aus Süd und Nord,  
So wagt ihr wohl, wer euch verhand  
Als eurer Einheit Hirt.  
Du glücklich Deutschland, freue dich,  
Dein Kaiser hoch und ritterlich,  
:: Dein Kaiser. :: Der Einheit Schirm und Hirt.

Wer sind die helden fettner Art,  
Die ohne Furcht und Graun,  
Den Mutb mit edlem Sinn gepaart,  
Dem Tod ins Antlitz schaun?  
Wer ist es, der mit tapfer Hand  
Irem hält die Wacht am Rhein,  
Der zog von grim mem Jorn entbrannt  
Aus Herz von Frankreich ein?  
Du sieges Deutschland, freue dich,  
Dein Boss so tübin und ritterlich,

\* Leipzig, 3. Februar. Der ungeliebte Besuch, dessen bei der Studentenaufführung sich so wohl Stück wie Spiel zu erfreuen hatten, ist die Veranlassung zu einer beabsichtigten Wiederholung derselben gewesen, die im Pausa nächst Woche stattfinden wird, wenn es gelingt, das alte Theater für einen Abend zu erhalten. In dieser Falle wird der Ertrag der Vorstellung zur Hälfte

\* Leipzig, 4. Februar. Um gestrigen Aben hatte sich im Schützenhause eine zahlreiche Menge Freunde und Förderer des Karnevals und darunter in vorwiegender Mehrheit auch die Mitglieder des Centralcomités der Leipziger Carnevals-Gesellschaft eingefanden, um über die Fähigkeit eines mit den gegenwärtigen Ereignissen im Einflange stehenden humoristischen Abends Beratung zu pflegen. Mit Einmühligkeit neigte man sich dem Vorschlage hin, die Ausführung eines derartigen Abends der Kompetenz des Central-Comités der Carnevals-Gesellschaft zu unterstellen und diesem nur etwaige Stützpunkte für das an diesem Abende aufzufüllende Programm an die Hand zu geben. Vor Allem muß erwähnt werden, daß es sich bei dem angestrebten Ziele ein patriotisches Viebeschwerl handelt, indem das Erträgnis zum Besten unserer Kriegs- und resp. deren Hinterlassenen verwen werden soll. Obwohl es heute zwar noch keine Wege an der Zeit sein dürfte, über Einzelheiten dieses Programms zu plaudern, so können wir doch so viel mittheilen, daß dieser Abend (den man anberaumt) zweifelsohne ein hervorragendes Blatt in der Geschichte des Leipziger Carnevals die Wandschauung geben wird, die

legenheit einmaliger Aufheiterung nach langer und  
dunger Zeit nicht unbenuzt vorilbergehen zu lassen.  
Es sieht zu erwarten, daß das Central-Comité, an  
welches die Sache dem gestrigen Besluße gemäß  
unverzüglich abgegeben worden ist, mit Energie  
schleunigste Schritte zur Verwirklichung dieses  
Projekts thun wird.

\* Leipzig, 1. Februar. Um in gesellschaftlicher Vereinigung dem großen Triumph der Deutschen anlässlich der Capitulation von Paris noch besonderen Ausdruck zu verleihen, veranstaltet Herr v. Kraft im Hotel de Prusse ein „Familien-Sieges-Abendessen“, welches nächsten Sonnabend, den 11. dis. Wts. im großen Saale genannten Hotels stattfinden wird. An Rede, Liedesgesang, Beauf u. s. w. wird es nicht fehlen; und den Damen steht schließlich auch noch ein solenes Tänzchen in Aussicht. Der Balcon des Hotels wird an diesem Festabend brilliant erleuchtet werden und bei zahlreichem Besuch wird die edhe und redhe nationale Stimmung für Kaiser und Reich gewiß zum freudigen Ausbruch gelangen.

\* Leipzig, 4. Februar. Anknüpfend an die in der zweiten Beilage der Nr. 34 dieses Blattes gegebene Notiz über die von einer Wollarbeiterin in der Pfaffendorfer Spinnerei verübte Entwendungen von Wolle und eine bei erfolgter Haussuchung vorgefundene bedeutende Quantität davon, sind wir in der Lage berichtigend zu bemerken, daß die gedachte Arbeiterin mit Weisen von Garnen beschäftigt war, nicht Wolle, sondern Garn entwendet hat und sich die vergefundene bedeutende Quantität auf eine mäßige Pfundzahl reduziert.

\* Leipzig, 4. Februar. Die Gesellschaft „Vante“ durch ihre Wostenbälle und sonstigen Vergnügungen seit Jahren im besten Andenken stehend, wird am nächsten Montag, den 6. Februar, in den Räumen des Schützenhauses ihren alljährlichen Wostenball veranstalten; nach dem vorliegenden Programm lässt sich auch heuer wieder Seliges und Vorzügliches erwarten, in Aufzügen, Tänzen und anderen Lustbarkeiten das Mögliche geleistet und überhaupt für ein anständiges bürgerliches Vergnügen vom Vorstand jener Gesellschaft die ganze Thätigkeit entwickelt werden. Angesichts der zeitigen Verhältnisse und der namentlich für unsere Müh- und Saalbesitzer besonders drückenden Zeit ist der Beschluss des Gesellschafts-Vorstandes, der durch vielen feiernden Händen Verdienst verschafft, zu billigen.

\* Leipzig, 4. Februar. Vorher ist ein offizielles Post-Handbuch für Elsaß und Deutsches Lothringen erschienen, welches eine Postkarte für beide Provinzen enthält. Diese Karte ist deshalb von großem Interesse, weil man aus ihr er sieht, welche Gebiete bei dem Friedensschluß definitiv beansprucht werden. Der äußerste nördliche, an Luxemburg stehende Grenzort ist Dettingen; von da zieht sich die Grenze südwesentlich, Haynigen, Manoeuvre le Grand und Mars la Tour in sich schließend. Gorze und Corny liegen innerhalb, Pont à Mousson und Nancy außerhalb derselben. Aulneis an der Seille, Moncel an der Seille, Vogarde, Riting und Eirei an der Vesouze sind hier die zunächst der Grenze gelegenen Cantonsauptorte. Hierauf setzt sich dieselbe, den Vosgesen folgend, in heimliche gerader Linie südlich fort. Völzelhausen, Urbach, Mariakirch, Schnierlach, Wasserling, Giromagny und Belfort liegen innerhalb derselben; nach der Schweiz zu umfaßt sie Bül, Beaucourt, Telle, Mibernon, Wirt und Saint Louis.

— Ungeachtet der am 31. Januar erlassenen Bekanntmachung, wonach nur offene, nicht recommandirte Briefe nach Paris befördert werden dürfen, sind in den letzten Tagen häufig verschlossene Briefe nach Paris eingeliefert worden. Nach Art. 15 des Vertrages über den Waffenstillstand vom 28. Januar ist nur die Versendung offener, nicht recommandirter Briefe zulässig. Es wird daher wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß alle verschlossenen Briefe sowie auch offene recommandirte Briefe von der Beförderung ausgeschlossen sind.

— Die Generaldirektion der Eisenbahnen macht bekannt, daß sie wegen weiterer Abgabe von Betriebsmitteln an die neuwirksamen französischen Bahnen genötigt sei, einige ihrer Abmisch mit dem zweit der „Normandie“ verschoben Oper: „Als ich jüngst die Normandie verlassen.“

Verschiedenes

— Ein freundnachbarlicher Weinbäckler in Schaffhausen, ein Herr Müller-Brugger, hat seinem Hunde ein eisernes Kreuz angehangt, weil dieser eben so gut stehlen und rauden könne wie Andere und diese Auszeichnung daher eben so verdient habe; selbst „anständige“ Schwesterblätter erbliden in diesem bubenhaften Hohn auf unser deutsches Ehrenzeichen nichts Ungewöhnliches!

— Das durch die Sage berühmte Schloss des Herzogs „Robert der Teufel“ in der Normandie ist im Laufe des Feldzuges von den Deutschen verübelnachend besetzt worden. Ein Cor-

Artikel:	Eingang.				Verzollung.				Brutto zum Verkauf	Gebot 1870
	Am 1. Brutt. Geb.	2. Brutt. Geb.	3. Brutt. Geb.	4. Brutt. Geb.	Am zusammen	1. Brutt. Geb.	2. Brutt. Geb.	3. Brutt. Geb.	4. Brutt. Geb.	
Getreide . . . . .	40 951	39 733	37 460	21 567	142 651	24 761	24 697	32 841	14 068	88 361
Getreide . . . . .	10 321	7 966	8 561	22 082	48 989	7 316	5 305	5 650	11 401	12 614
Getreide . . . . .	1 302	1 042	1 309	2 376	6 320	563	696	975	1 586	4 108
Getreide Süßfrüchte . . . . .	2 052	5 621	4 606	24 122	36 401	1 101	4 979	3 784	14 545	25 619
Gummimöl, rohe . . . . .	9 951	6 691	7 502	13 122	31 105	9 691	6 691	2 501	13 122	31 709
Gummiblätter, rohe . . . . .	15 867	12 453	9 281	14 274	51 820	9 993	8 211	5 868	8 281	32 883
Gummi . . . . .	186	76	26	196	484	186	76	26	196	543
Gummiöl . . . . .	2 021	1 194	229	837	4 311	2 021	1 194	2 29	837	4 311
Gummiöl . . . . .	380	681	296	973	2 256	301	69	296	873	2 256
Gummierter und Gezuckert . . . . .	1 585	2 071	845	1 566	5 626	475	1 081	501	507	3 091
Gummi (roh, bearbeitet) . . . . .	3 229	4 343	2 288	4 701	14 361	3 696	3 972	2 022	3 661	12 773
Gummi Öl . . . . .	6 819	14 252	8 113	11 661	41 245	6 819	14 732	8 113	11 661	21 315
Gumme und Glüte . . . . .	3 743	11 506	2 376	3 684	19 311	3 743	11 589	2 379	3 685	21 318
Gummonia . . . . .	1 568	2 760	3 877	3 893	12 049	1 568	2 760	3 875	3 893	12 069
Gumme, rohe . . . . .	146	1 123	1 554	1 556	6 232	781	541	1 073	1 221	3 673
Gummi . . . . .	1 160	1 207	856	769	4 147	1 160	1 770	878	4 058	7 571
Gummi . . . . .	1 804	6 380	548	13 496	26 347	2 351	4 719	3 949	16 970	23 490
Gummi . . . . .	1 403	3 122	4 646	19 210	26 779	1 330	1 189	3 940	10 189	26 458
Gummiedelwaren . . . . .	15 103	25 454	8 713	25 630	54 301	8 285	11 919	1 111	11 306	36 647
Gummigummi und Gummi . . . . .	2 157	2 560	737	1 294	8 651	1 363	2 613	588	1 191	5 133
Gummigummi und Gummi . . . . .	25 701	27 672	10 366	23 455	82 586	1 016	13 863	4 892	14 291	63 196
Gummigummi und Gummi . . . . .	101	125	286	185	758	158	187	287	331	712
Gummigummi und Gummi . . . . .	201	125	286	185	846	263	1 066	71	99	3 613
Gummigummi und Gummi . . . . .	1 242	3 545	1 915	8 486	14 701	617	4 969	282	3 546	9 451
Gummigummi und Gummi . . . . .	6 403	8 396	3 520	5 497	24 619	617	4 969	282	3 546	9 451
Gummigummi und Gummi . . . . .	193	653	873	656	1 573	71	49	16	725	813
Gummigummi und Gummi . . . . .	991	4 508	1 714	1 312	9 951	1 951	4 959	1 281	1 347	9 484

--